



ADLAF e.V.

## Newsletter

Juli 07/2018

[www.adlaf.de](http://www.adlaf.de)


Mitteilungen der institutionellen Mitglieder und des Vorstands

2



Allgemeine Mitteilungen

8



Vorstellung neuer Mitglieder

11



Kongresse, Tagungen, Veranstaltungen

14



Calls for Papers

19



Veröffentlichungen

24



Stellenausschreibungen

25



## Tagungsbericht zur ADLAF-Tagung 2018



**Bericht zur ADLAF-Tagung „Fußball und Gesellschaft in Lateinamerika“  
Konrad-Adenauer Stiftung, Berlin**

*von Friederike Hildebrandt, Sonja Jalali, Antonia Jordan, Prof. Dr. Anika Oettler, Veronika Reuchlein und Matthias Rauthmann, Philipps-Universität Marburg*

Vom 7. bis 9. Juni 2018 fand in Berlin die Tagung „Fußball in Gesellschaft in Lateinamerika“ statt, die gemeinsam von der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) und der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (ADLAF) ausgerichtet wurde.

Als Studierende der Philipps-Universität Marburg (International Development Studies, Friedens- und Konfliktforschung, Vergleichende Religionswissenschaften / Theologie) haben wir die Tagung besucht. Unsere Gruppe war dahingehend sehr heterogen, dass unser Interesse am Fußball (von „sehr“ bis „überhaupt nicht“) genauso variierte wie unsere disziplinären Hintergründe und unsere Bezüge zu Lateinamerika. Trotz dieser unterschiedlichen Interessen empfanden wir die vielfältigen Themenfelder der Tagung alle als bereichernd. So waren diverse Diskussionen präsent: sowohl die Auswirkungen des Fußballs als globales Event, das Fankulturen und Identitäten schafft, als auch die monetären, politischen und genderbezogenen Dimensionen. Insbesondere die Proteste in Brasilien gegen die horrenden Ausgaben für die WM 2014 wurden in diesem Kontext thematisiert. Ziel der Tagung war es, die enge Verknüpfung gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen mit dem Phänomen Fußball aufzuzeigen. Für die Diskussionen wurde ein sehr gemischtes Publikum eingeladen: Zahlreiche Wissenschaftler\*innen, aber auch Sportler\*innen und Filmemacher\*innen präsentierten in neun verschiedenen Diskussions-runden ihre Beiträge. Die meisten der Vortragenden waren über den gesamten Zeitraum der Tagung anwesend und haben die Tagung durch viele (kritische) Fragen, Anmerkungen und Einwände bereichert.

Der folgende Bericht soll einen Einblick in unsere Erfahrungen geben und geht deswegen nicht zwingend chronologisch vor. Wir konzentrieren uns auf die Vorträge und Redner\*innen, die wir am eindrucklichsten fanden und werden aus diesem Grund nicht allen Teilnehmenden gerecht werden können. (Für weitere Informationen zur Tagung, siehe auch das Tagungsprogramm: [http://www.adlaf.de/ADLAF-Tagung2018-Programm\\_de.pdf](http://www.adlaf.de/ADLAF-Tagung2018-Programm_de.pdf))

Die Konferenz startete mit dem ADLAF Nachwuchs-workshop, welcher jungen Nachwuchsforscher\*innen (Masterstudierenden und Promovierenden) die Möglichkeit gab, in Form einer kurzen Präsentation und einer Posterausstellung ihre Projekte vorzustellen, die anschließend von Fach-expert\*innen kommentiert wurden. Hierbei wurden Themen aus dem lateinamerikanischen Raum angesprochen, die nicht nur auf Fußball beschränkt waren: Sie reichten von kirchlichen Akteuren in Kuba, über Extraktivismus, Wissen über indigene Arznei hin zur Süd-Süd Migration nach Mexiko. Für uns war dies eine inspirierende Veranstaltung, weil sie einen guten Einblick in verschiedenste Thematiken und deren Forschungsstand im lateinamerikanischen Raum sowie in unterschiedliches methodisches Vorgehen bei der

Erforschung dieser Themenfelder gab. Auch eine Studentin unserer Gruppe stellte dort ihr Masterarbeitsthema zu Kuba vor. Losgelöst vom Fußball war die Veranstaltung insgesamt ein gelungener Einstieg für die Tagung mit Fokus auf den lateinamerikanischen Raum.

### Das Eröffnungspanel

In der eröffnenden Diskussionsrunde ging es um gesellschaftliche Herausforderungen und die positive Kraft des Fußballs, und es wurden viele unterschiedliche Themen von einer beeindruckenden Auswahl von Redner\*innen angesprochen (s. Bericht der KAS). Viele von uns empfanden es deshalb als Höhepunkt der Konferenz.

Es ging darum, dass Fußball oftmals mit einem starken Zugehörigkeitsgefühl und 'team play' assoziiert würde, was auf den ersten Blick sehr positiv wahrgenommen werde. Eine der Teilnehmer\*innen, Aline Pellegrino, thematisierte demgegenüber aber auch die Auswirkungen männlicher Dominanz. In Brasilien sei es für Frauen lange verboten gewesen, Fußball zu spielen und Sport sei in vielerlei Hinsicht nur für Männer gedacht gewesen. Sie appellierte für die Gleichheit des weiblichen Geschlechts und dafür, dass der Fokus immer auf den Menschen und deren Entwicklung liegen sollte, nicht aber auf den zugeschriebenen geschlechtlichen Rollenbildern. Dass die Position erfolgreicher brasilianischer Fußballspielerinnen weiterhin eine sehr schwierige ist, zeigt, dass die Diskussion über die Gleichberechtigung im Fußballsport nicht vernachlässigt werden darf. Pellegrino verdeutlichte außerdem, dass es in dieser Auseinandersetzung nicht um „die Probleme der Frau im Fußball“ sondern um die Frage der Frau in der Gesellschaft ginge, da sich die allgemeine gesellschaftliche Benachteiligung der Frau lediglich im Fußball widerspiegele. Jürgen Griesbeck betonte weitere Aspekte des Fußballs, wie etwa die Friedlichkeit des Spiels, die Förderung der Vertrauensbildung sowie den Fokus auf ein gemeinsames Ziel. Er kritisierte gleichzeitig, dass vielen Gesellschaften ein solches gemeinsames Ziel, etwa im Hinblick auf das Erreichen der Sustainable Development Goals (SDG), fehlen würde. In seinen Augen führen die enorm hohen Ablösesummen zudem zu einer Reduzierung der Menschlichkeit der (meist männlichen) Spieler, wobei stattdessen deren ökonomischer Wert im Vordergrund stehe. In seiner Initiative "Common Goal" setzt er sich deswegen für soziale Verantwortung von Fußballspieler\*innen ein.

Antonio Leal nutzte die Möglichkeit, um auf weitere in Brasilien vorherrschende soziale Ungleichheiten aufmerksam zu machen. Er kritisierte, dass im Rahmen der Weltmeisterschaft 2014 neue Fußballstadien errichtet wurden, obwohl viele der weltweit größten Arenen bereits in Brasilien existieren und berichtete über die Unruhen gegen die geförderten Megaprojekte. Auf Demonstrationen wurden Bildung, Gesundheit und soziale Absicherung nach "FIFA-Standard" gefordert und auf die Absurdität der investierten Summen aufmerksam gemacht. Des Weiteren äußerte sich Leal zu der fehlenden Rechtsstaatlichkeit im brasilianischen Kontext und zeigte in dem Zusammenhang ein großflächiges Bild von der Stadträtin Rio de Janeiro, Marielle Franco, welche im März 2018 ermordet wurde. Dieser emblematische Fall erfuhr bis heute keine Aufklärung. Die Straflosigkeit von Menschenrechtsverbrechen zeigt deutlich, wie die Diskussion über den Fußballsport einen gesamtgesellschaftlichen und höchst politischen Charakter annehmen kann.

### Historische Entwicklung

Welche Formen des Ballspiels existierten bereits vor der 'Ankunft' des europäischen Fußballs im latein-amerikanischen Raum? Wie haben sich diese im historischen Verlauf entwickelt? Diesen Fragen gingen insbesondere die Vortragenden im Panel *Ballspiele und Zugehörigkeiten in der longe dureé*, als auch die zuvor eröffnete Fotoausstellung "Pelota Mixteca in California" von Leopoldo Peña und Martin Berger nach.

Die Fotoausstellung präsentierte eindrucksvoll die Mitnahme des indigen mexikanischen Ballsports von aus Oaxaca stammenden Migrant\*innen in ihre neue Heimat in den 1980er Jahren, welcher vor allem in Fresno, Los Angeles, Oxnard, San José und San Diego gespielt wird. Sie zeigt außerdem, die wichtige Rolle welche eine traditionelle Ballsportart des Herkunftslandes für die Identität von Migrant\*innen spielen kann.

Im Anschluss daran sprach Ramzy Barrois von drei ancestralen Ballsportarten, die über Ikonographie und archäologische Funde nachweisbar seien: Pelota Mixteca, Ulama und Pelota Tarasca. Die Vorträge der anderen Redner\*innen fokussierten insbesondere Geschichte, Grundlagen und Entwicklung von Ulama (Manuel Aguilar Moreno) und Pelota Mixteca (Eric Taladoire und Martin Berger). Martin Bergers kritisch kommentierte Aussage, dass Pelota Mixteca in seiner heutigen Form durch die Anpassung an das kolonial etablierte, europäische Fußball ausgezeichnet sei, ließ den Dissens in der wissenschaftlichen Bestimmung des historischen Entwicklungsverlaufs dieser ancestralen Ballsportart erahnen. Die diesen ancestralen Ballsportarten zugeschriebene Funktion sei vielseitig: Sie könne soziale, politische und religiöse Rituale, Konfliktaustragungsformen oder Ausgangspunkt sozialer Festlichkeiten sein. In der globalisierten Welt spiegele sie die Intersektionalität verschiedener, mit dem Ballspiel verbundenen Identitätsebenen wieder (regional bis transnational, ethnisch, soziale und territoriale Zugehörigkeiten/ Rollen, etc.). Juliane Müller thematisierte, dass die Einführung des Fußballs in den indigenen Schulen des andinen Boliviens zusammen mit dem sportlich-gemeinschaftlichen Aspekt, auch eine Plattform für politischen Widerstand bot und somit die spezifische, auch politische Aneignung des Fußballs sichtbar machte. Die (teilweise) interaktiven Entwicklungs- und Aneignungsprozesse von ancestralen Ballsportarten und europäischem Fußball in Lateinamerika waren und sind somit vielfältig und von sozialpolitischen Dynamiken geprägt, wie es auch Pablo Alabarces in seiner Keynote betonte. Er zeigte außerdem eindrucksvoll, dass bei der Entwicklung des lateinamerikanischen Fußballs - anders als meist dargestellt - nicht nur Akteure aus England, Deutschland oder Schweiz mitgewirkt haben, sondern vor allem lateinamerikanische Pioniere.

Insgesamt eröffneten die unterschiedlichen Inputs zu den historischen Entwicklungen des Fußballs ein vielschichtiges Bild von den unterschiedlichen Wurzeln des Fußballs in Lateinamerika. Für viele von uns war es ein neuer Denkansatz, Fußball nicht als ein "Importgut" der Kolonialmächte zu betrachten, sondern als Sportart die sich an vielen Stellen aus und in Interaktion mit der lateinamerikanischen Gesellschaft entwickelt hat.

## Rassismus und Gender

Die Themen Rassismus und Gender wurden insbesondere in Bezug auf die Darstellung in den Medien und während des Panels Geschlecht und Macht thematisiert.

Zum Thema Rassismus, insbesondere in der Sportpresse, fand Sharun Gonzales die deutlichsten Worte. In ihrem Beitrag bezog sie sich auf ihre eigene Forschung zur Repräsentation von Rassismus und Stereotypen in der peruanischen Sportpresse. Sie hob gerade den Fußball dabei als eine Plattform für Diskriminierung hervor, in der rassistische Stereotype und Terminologien Verbreitung finden und betonte die multidimensionale Dynamik des Fußballs. Eindrucksvoll erklärte sie das Paradox, dass viele Menschen in Peru denken, es gäbe keinen Rassismus, andererseits jedoch die Presse voll sei mit rassistischen Äußerungen. Gonzales betonte außerdem mehrfach, dass Rassismus ein globales Phänomen sei und somit in allen Ländern der Welt auf der Tagesordnung stehe und nicht an Örtlichkeiten oder sozialpolitische Konditionen gebunden sei. Die Ursache sieht sie zum einen in der Unkenntnis darüber, was Rassismus eigentlich bedeutet. Darüber hinaus würden viele die 'Schuld' lieber bei anderen als bei sich selber suchen und somit

die moralische Verantwortung von sich weisen. Ihren Beitrag schloss sie mit der offenen Frage: "Sind rassistische Kategorien wirklich notwendig, um den Fußball zu genießen?" Diesbezüglich erwähnte Antonio Leal, dass der Fußball in der Gesellschaft Gewinner\*innen und Verlierer\*innen (re-)produziere. Zugehörigkeiten würden besonders anhand bestimmter Männer-, Körperbilder oder auch aufgrund der jeweiligen Hautfarbe der Spieler\*innen bestimmt. Mit dieser Argumentation trat er der Position entgegen, diese Sportart (ausschließlich) als Kollektivförderndes und identitätsstiftendes Instrument zu begreifen. Pablo Alabarces ergänzte, dass (afro)brasilianische Spieler(\*innen) als ‚*monitos*‘ (auf Deutsch: Äffchen) bezeichnet wurden. Diese rassistischen Äußerungen initiierten jedoch keinen Aufschrei des Entsetzens oder die kritische Auseinandersetzung mit diesem Diskurs auf gesellschaftlicher Ebene, sondern führten dazu, dass keine afrobrasilianischen Spieler(\*innen) mehr in die nationale Auswahl gewählt werden sollten. Beispiele wie diese zeigten die tiefe gesellschaftliche Verankerung des Phänomens Rassismus, welches sich in sehr ausgeprägter wie auch legitimierter Form im Fußballsport wiederfindet.

Das Thema Diskriminierung wurde auch in dem Panel zu Geschlecht und Macht, in dem die Männer im Publikum ausnahmsweise einmal die Minderheit darstellten, aufgegriffen. Carmen Rial erläuterte die Mechanismen des Fußballs so: Über Fußball werde insbesondere die Heterogenität des Geschlechts und damit einhergehend eine gewisse Kontrolle über die Geschlechter ausgeübt. Diese zeige sich durch verbreitete Ansichten, dass Fußballstadien für Frauen zu gefährlich seien oder dass Fußball als ein Raum wahrgenommen werde, der den Männern vorbehalten ist. Er werde oft mit 'ernsten', oft politischen Themen assoziiert - Themen, denen Frauen nicht gewachsen seien. Dadurch hätten viele Frauen internalisiert, keinen Fußball zu mögen. Überdies erklärte Rial, dass die Thematik des ‚*futebol feminino*‘ (auf Deutsch: der weibliche Fußball) über lange Zeit von Feminist\*innen in Brasilien ignoriert wurde, obwohl der Fußball eine zentrale Rolle in der brasilianischen Gesellschaft eingenommen habe. In ihrem Vortrag machte sie vor allem die soziale Distanz zwischen fußballspielenden, sozial schwächeren, afrobrasilianischen Frauen und weißen, sich in intellektuellen Sphären aufhaltenden, brasilianischen Feminist\*innen dafür verantwortlich. Somit wurde an dieser Stelle auch die Intersektionalität zwischen „Klassen“ und der Zugehörigkeit aufgrund der Hautfarbe in der Auseinandersetzung mit dem Frauenfußball im brasilianischen Kontext veranschaulicht. Darüber hinaus wurden die sehr viel niedrigeren Gehälter von Fußballer\*innen problematisiert, welche nicht nur Ausdruck der Abwertung von Frauen als Fußballspielerinnen ist, sondern auch rassistische Komponenten offenlegt.

Gabriela Ardila Biela schloss an diese Themen an und erläuterte, dass Sport für Frauen eine ganz eigene Bedeutung hatte. Frauen sei beim Sport nahegelegt worden, ihn für ihre Schönheit zu nutzen und ihren Körper vor Verletzungen zu schützen, um auch die Reproduktionsfähigkeit des Körpers nicht zu gefährden. Eine solche Interpretation des Sports für Frauen habe dann auch ein gänzlich Verbot für Frauen unnötig gemacht, da sie gesellschaftliche Limitierungen etablierte, die Frauen den Zugang zum Fußball erschwerten. Obwohl Frauen in Kolumbien bereits seit 40 Jahren Fußball spielten und sich für die Professionalisierung des Frauenfußballs einsetzten, geschah dies erst im Jahr 2017. Die soziale Anerkennung des Fußballs als „männlich“ habe den Kampf um die Anerkennung des Frauenfußballs erschwert. Da es in Kolumbien einen gesetzlichen Einfluss auf sportliche Praktiken gibt, werde deutlich, dass es sich bei der Etablierung des Frauenfußballs auch um eine soziale und politische Frage handle. Außerdem wurde in diesem und anderen Panels betont, dass, trotz vieler Fortschritte wie der Professionalisierung des Frauenfußballs und der Existenz zahlreicher sehr erfolgreicher Frauenfußballteams, auch Herausforderungen bestehen blieben. Die Auszahlung höchst ungleicher Prämien an männliche und weibliche Fußballspieler\*innen, Unterschiede in der Popularität in der Gesellschaft sowie auch in der Medienberichterstattung seien nur einige Beispiele für die gegenwärtigen

Schwierigkeiten, die das Phänomen Fußball und die damit zusammen-hängenden Geschlechterproblematiken prägen.

Auch der deutsch-lateinamerikanische Fußball-Kurzfilm-Nachmittag griff das Thema Fußball und Gender auf. Unter den fünf gezeigten Kurzfilmen fiel in diesem Zuge besonders der Film "Máscara Negra" auf.

### Globalisierung und Kommerzialisierung

Das Thema Globalisierung und Kommerzialisierung zog sich querschnittsartig durch die gesamte Konferenz und wurde aus vielen unterschiedlichen Perspektiven thematisiert.

Wie bereits oben genannt, war die historische Entwicklung des Fußballs von internationalen Akteuren geprägt, aber häufig ist insbesondere der europäische Einfluss dominant. In dieser Aneignung des Fußballs als "europäische Geschichte", wie von Pablo Alabarces, Aldo Panfichi Huamán und insgesamt im Panel zur Historie des Fußballs gezeigt, tut sich bereits der Konflikt um die Globalisierung des Fußballs auf. Wie schon Aline Pellegrino und Jürgen Griesbeck im Eröffnungspanel zeigten, kann Fußball globale Solidarität fördern. Auch kann der Sport genutzt werden, um gesellschaftliche und soziale Probleme aufzudecken und zu bearbeiten, da Fußballspieler\*innen große Aufmerksamkeit bekommen und Ereignisse in Zusammenhang mit dem Sport ein mediales Echo finden. Dies wurde auch in der unterschiedlichen „Verarbeitung“ des Fußballs in Literatur und Medien auf dem so benannten Panel und während des Kurzfilmnachmittags deutlich. Andererseits kamen während der gesamten Konferenz immer wieder Beispiele wie die Weltmeisterschaft in Brasilien 2014 ins Gespräch und die mit ihr verbundenen horrenden Ausgaben. Gilmar Mascarenhas stellte dabei noch einmal die Verdrängung der Fankultur im Maracana-Stadion in Rio de Janeiro in den Mittelpunkt. Er betonte, wie der globale Charakter in Form der WM hier gegenläufig zum verbindenden und solidarischen Element des Fußballs gewirkt habe. Er habe die Fankultur der "Geraldinos" aus ihrem "Heimstadion" verdrängt, welches heute aufgrund hoher Instandhaltungskosten geschlossen sei. Diese Aspekte und das damit verbundene "Recht auf Stadt" zeigten die Widersprüche zwischen Straßenfußball und kommerzialisierten Profifußball auf.

Die Kommerzialisierung kam als Thema zwar immer wieder während der Konferenz auf, wie in Bezug auf hohe Spielergehälter, aber fehlte einigen von uns als Fokus in einem spezifischen Panel, da wir der Meinung sind, dass insbesondere die ökonomischen Dynamiken des Fußballs Problematiken und Konfliktherde beinhalten. Dies wurde auch im Abschlusspanel kritisiert.

### Das Abschlusspanel

In der Abschlussrunde zeichnete Aldo Panfichi Huamán, der nicht nur als Präsident der Latin American Studies Association (2017-2018) geladen war, sondern vor allem als Fußballforscher, das historische Panorama des lateinamerikanischen Fußballs nach. Im Anschluss an viele Vorträge der Konferenz unterstrich er die Heterogenität von Stilen, Sozialstrukturen und politischen Bedingungen unter den Vorzeichen von Migration, Rassismus, Kolonialismus und „Modernisierung“. Vor dem Hintergrund dieses Gesamtpanoramas spitzte die Debatte sich aus unserer Sicht am Ende auf einige grundsätzliche Fragen zu.

Zunächst brachte David Wood die Frage nach der Rolle der Europäer\*innen in der Wissensproduktion über den lateinamerikanischen Fußball auf. Thomas Fischer unterstrich, dass die aus Lateinamerika stammende Forschung erheblich weiter sei als die europäische, und verwies andererseits darauf, dass es aus der Ferne leichter sei, die „großen Linien“ zu erkennen. Die Rolle der europäischen Wissenschaft bestünde aber auch darin, Kommunikationsräume wie die ADLAF-

Konferenz zu öffnen, um Debatten zu ermöglichen. Zu dieser Debatte gehört sicherlich auch die von Juliane Ströbele-Gregor eingebrachte Frage nach dem widerständigen Potential des Fußballs in repressiven politischen Kontexten und die kritische Reflexion des Globalisierungsbegriffs, der, so Nicolás Cabrera, einer der meistverwendeten Begriffe auf der Konferenz gewesen sei - ein Begriff, der letztlich kolonisierende Realitäten verschleierte.

Carmen Real brachte ironisierend, aber doch in kritischer Absicht, die Frage nach der Repräsentation von Gender auf dem Podium auf. Stephanie Schütze griff diesen Aspekt auf und betonte, dass seit einiger Zeit der „Fußball von unten“ nicht nur in der Praxis des lateinamerikanischen Fußballs, sondern auch in der Wissenschaft vermehrt Beachtung fände. So seien es ausgerechnet die Gender Studies, welche in der lange Zeit als Männerdomäne wahrgenommen Welt des Fußballs neue und spannende Perspektiven bringen. Und gerade diese Perspektiven sind es, die den Besuch der Konferenz so interessant gemacht haben.

## ALLGEMEINE MITTEILUNGEN

### BAYLAT gründet Forschungsnetzwerk Lateinamerika in Bayern LATinBAY am 11. Juli 2018 im Festsaal der Mensa Insel Schütt in Nürnberg

Das Bayerische Hochschulzentrum für Lateinamerika (BAYLAT) vernetzt die Forschungszusammenarbeit zwischen bayerischen und lateinamerikanischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen und gründet das Forschungsnetzwerk Lateinamerika in Bayern LATinBAY.

Als bayernweit zuständige Serviceeinrichtung bündelt und kanalisiert BAYLAT Anfragen, unterstützt und begleitet Projekte und wirkt dadurch als wichtiger Knotenpunkt für die Forschung zu Lateinamerika. Aufgrund dieser vielfältigen Aktivitäten hat BAYLAT im Laufe der Jahre ein beträchtliches Wissen über die bayerische Forschungslandschaft zu Lateinamerika angesammelt und ausgewertet. Um diese Synergiekompetenz auf eine breitere Basis zu stellen und das Forschungsmarketing Bayerns weiter zu stärken, richtete BAYLAT das LATinBAY-Forschungsnetzwerk ein.

Das Konzept des LATinBAY-Netzwerkes und des Gründungstreffens wurde von Frau Prof. Dr. Andrea Pagni, Vorsitzende des Direktoriums von BAYLAT gemeinsam mit Frau Dr. Irma de Melo, BAYLAT-Geschäftsführerin entwickelt und von der Vorsitzenden in ihrer Eröffnungsansprache vorgestellt.

Es basiert auf der Überzeugung, dass ein tiefgehendes Wissen über Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft Lateinamerikas sowie einzelner Länder der Region von wesentlicher Bedeutung für die erfolgreiche, gut funktionierende und nachhaltige Kooperation ist –unabhängig von Fach und Disziplin. Mit LATinBAY will BAYLAT die ausgezeichnete Lateinamerikakompetenz an bayerischen Universitäten für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zur Verfügung stellen, die Projekte mit lateinamerikanischen Partnern planen und durchführen. Durch die Vernetzung sollen auch neue Impulse für die inter- und transdisziplinäre Verbundforschung gegeben werden.

Dr. Irma de Melo stellte in ihrem Vortrag das Arbeitsprogramm von BAYLAT im Bereich Forschung vor. Die kontinuierliche und nachhaltige Bestandsaufnahme der vielfältigen Lateinamerika-Forschung in Bayern ist, so Dr. de Melo, ein entscheidender Mehrwert für die Mitglieder von LATinBAY. Zu diesem Zweck soll künftig ein Forschungsinformationssystem etabliert werden.

Gastgeber der Veranstaltung war Prof. Dr. Günter Leugering, Vizepräsident Research, der in seinem Grußwort betonte, welches ein Glücksfall es für die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) sowie die Europäische Metropolregion Nürnberg war, dass 2007 entschieden wurde, BAYLAT an der FAU zu etablieren.



v.l.n.r.: Christine Arndt, Prof. Dr. Günther Leugering, Stefan Schneider, Dr. Christoph Parchmann, Prof. Dr. Andrea Pagni, Dr. Dietrich Halm, Prof. Dr. Stefan Leible, Daniel Zimmermann, Prof. Dr. Thomas Fischer



Dr. Christoph Parchmann schloss sich seinem Vorredner an und unterstützte in seiner Funktion als Leiter des Referats für Internationale Angelegenheiten des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (StMWK) ausdrücklich die Gründung des Forschungsnetzwerkes. Diese BAYLAT-Initiative wurde, so Dr. Parchmann, höchst positiv im bayerischen Wissenschaftsministerium aufgenommen.

Die auf Landesebene geplante Initiative holte auch Vertreter und Vertreterinnen der Bundesorgane nach Nürnberg. Institutionen wie das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR Projektträger), der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), das Deutsch-Argentinische Hochschulzentrum (DAHZ), die Max-Planck-Gesellschaft (MPG) sowie die Fraunhofer Gesellschaft nahmen ebenso wie diplomatische Vertreter und Vertreterinnen aus verschiedenen Ländern Lateinamerikas an dem Treffen teil.

Im Zuge der Veranstaltung richtete Stefan Schneider, Leiter des Referats für die Zusammenarbeit mit Nord- und Südamerika des BMBF, einen Impulsvortrag an die geladenen Gäste. Herr Schneider präsentierte die Zusammenarbeit des BMBF mit den lateinamerikanischen Staaten und erläuterte das Förderangebot des Bundesministeriums. Im Nachgang hatten die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, sich in direkten Gesprächen mit Stefan Schneider und seinem Kollegen, Dr. Matthias Frattini, Ansprechpartner für Brasilien und Kuba des Internationalen Büros des DLR, auszutauschen.

Im Anschluss wurde die bayerische Lateinamerikakompetenz an bayerischen Universitäten in verschiedenen Vorträgen präsentiert. Prof. Dr. Thomas Fischer, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung (ADLAF) stellte das Zentralinstitut für Lateinamerikaforschung (ZILAS) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt vor.

Die Forschung mit und zu Lateinamerika an der FAU wurde von Prof. Dr. Silke Jansen, Vorstand des Zentralinstituts für Regionenforschung und Sprecherin der Sektion Iberoamerika vorgestellt.

Prof. Dr. Joachim Steffen und Prof. Dr. Victor Andrés Ferretti stellten die neuen Perspektiven der interdisziplinären Zusammenarbeit am Institut für Spanien-, Portugal- und Lateinamerikastudien (ILSA) der Universität Augsburg vor.

Der Vortrag von Prof. Dr. Stefan Leible, Präsident der Universität Bayreuth und BAYLAT-Direktoriumsmitglied, zeigte beispielsweise wie es gelingen kann, die Internationalisierung der Forschung mit Lateinamerika durch die Unterstützung der Universitätsleitung zu fördern und nachhaltig zu implementieren. Das Beispiel der Universität Bayreuth zeigt, wie man unter Berücksichtigung eines anderen, bereits etablierten Profils - in diesem Fall die Afrika-Studien - ein Lateinamerikazentriertes, innovatives Forschungskonzept entwickeln kann.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Förderinstitutionen. Der DFG, der DAAD und das DAHZ stellten in präzisen Präsentationen ihre Fördermöglichkeiten in der Zusammenarbeit mit Lateinamerika dar. Dr. Dietrich Halm, DFG-Direktor für internationale Zusammenarbeit mit Lateinamerika, Christine Arndt, DAAD-Koordinatorin für Regionalwissen Westeuropa I Nord-, Mittel- und Südamerika sowie BAYLAT-Beiratsmitglied Daniel Zimmermann, DAHZ-Direktor standen auch im Nachgang zu ihren Vorträgen für direkte Gespräche mit den Mitgliedern des Forschungsnetzwerkes zur Verfügung.

Der Vortragsblock der Förderinstitutionen wurde durch Dr. Thomas Ammerl geschlossen, der in seiner Funktion als Fachbereichsleiter im Bereich Umwelt, Energie und Bioökonomie das Serviceangebot der Bayerischen Forschungsallianz (BayFOR) insbesondere im Hinblick auf EU-Antragsstellungen vorstellte.

Im Anschluss fanden sich die TeilnehmerInnen in folgenden Fachgruppen ein:

- Geistes- und Sozialwissenschaften 1 - Forschung  
Moderation: Prof. Dr. Ursula Reutner, Universität Passau
- Geistes- und Sozialwissenschaften 2 - Nachwuchsförderung  
Moderation: Dr. Wolfgang Thiel, KU Eichstätt-Ingolstadt
- Lebens- und Naturwissenschaften  
Moderation: Prof. Dr. Regine Schneider-Stock, FAU
- Wirtschafts- und Rechtswissenschaften  
Moderation: Prof. Dr. Christian R. Proaño, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Die Ergebnisse der Fachgruppengespräche, die von den Moderatoren und Moderatorinnen im Plenum vorgestellt wurden, dienen auch als Orientierung für zukünftige Aktivitäten des Forschungsnetzwerkes.



Teilnehmer und Teilnehmerinnen des LATInBAY Gründungstreffens

Die Gründung von LATInBAY mobilisierte die Wissenschaftscommunity Bayerns. 120 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus 20 bayerischen Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Technischen Hochschulen und zahlreiche geladene Gäste aus Politik und Forschung nahmen an dem Gründungstreffen teil.

Kontakte für Rückfragen:

Prof. Dr. Andrea Pagni

Vorsitzende des Direktoriums

Bayerisches Hochschulzentrum für Lateinamerika (BAYLAT)

Tel.: 09131 / 85-22931

E-Mail: [andrea.pagni@fau.de](mailto:andrea.pagni@fau.de)

Dr. Irma de Melo-Reiners  
 Geschäftsführerin  
 Bayerisches Hochschulzentrum für Lateinamerika (BAYLAT)  
 Telefonnummer: +49 (0) 9131 85 25955  
 E-Mail: irma.demelo@fau.de



## VORSTELLUNG NEUE MITGLIEDER

### Heinrich-Böll-Stiftung

Die Heinrich-Böll-Stiftung ist die politische Stiftung, die der Partei Bündnis 90/Die Grünen nahesteht. Sie arbeitet in Lateinamerika zu den Themenfeldern: ökologische und soziale Nachhaltigkeit, demokratische Teilhabe, Geschlechtergerechtigkeit.

Die politischen Rahmenbedingungen sowie die wirtschaftliche und umweltpolitische Situation auf dem Kontinent haben sich in den letzten Jahren verschlechtert. Dazu gehören in vielen Ländern

- große Korruptionsskandale, die in alle politischen Lager hineinreichen,
- ein durch Exportinteressen getriebenes Wirtschaftsmodell, das auf den Extraktivismus natürlicher Ressourcen setzt und dabei negative ökologische und soziale Auswirkungen in Kauf nimmt,
- ökonomisch und politisch stark polarisierte Gesellschaften, in denen Unsicherheit und Gewalt zum Alltag gehören,
- Geschlechterverhältnisse, die durch Dominanz und Abhängigkeit geprägt sind, und schließlich
- Regierungen, die (wieder) mit Repression ihre Interessen durchsetzen.

Die inhaltliche Arbeit der Stiftung setzt an diesen regionalen Herausforderungen an. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft. Über die Bereitstellung von Wissen, ihre Befähigung zur Wahrnehmung von Rechten sowie die Schaffung von Dialogräumen leistet die Stiftung einen Beitrag zur Konsolidierung demokratischer, sozial und ökologisch nachhaltiger Gesellschaften.

Das älteste Büro der Heinrich-Böll-Stiftung in Lateinamerika wurde 1995 im zentralamerikanischen San Salvador (El Salvador) eröffnet. Inzwischen arbeiten wir von fünf Büro-Standorten des Subkontinents aus: San Salvador, Mexiko-Stadt, Rio de Janeiro, Santiago de Chile und Bogotá. Um das Wissen und die Erfahrungen der Arbeit nach Deutschland und Europa zu tragen, wichtige Impulse zu setzen und Akteurinnen und Akteure zu vernetzen, bieten wir auch in Berlin für das interessierte Publikum Diskussionsveranstaltungen, sowie Fachgespräche und Konferenzen zu speziellen Themen für Fachpublikum an. Publikationen, Studien und unsere WebSites in deutscher bzw. den Landessprachen vervollständigen unser Bildungsangebot.

Einmal pro Jahr erscheint unsere Zeitschrift *Perspectivas Lateinamerika*. Darin werden Demokratie- und Umweltaspekte, geschlechterpolitische und soziale Fragen sowie Auswirkungen von Wirtschafts- und Entwicklungsmodellen aus Sicht lateinamerikanischer Autoren und Autorinnen kritisch beleuchtet.

<https://www.boell.de/de/regionen/lateinamerika>

## Instituto Colombo-Alemán para la Paz (CAPAZ)

Seit Ende 2016 begleitet das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut CAPAZ (Instituto Colombo-Alemán para la Paz) den Friedensprozess in Kolumbien. Damit wurde nahezu zeitgleich zum Abschluss des Friedensvertrags zwischen der kolumbianischen Regierung und der FARC-Guerilla ein binationales Institut mit Sitz in Bogotá gegründet. Das CAPAZ Institut ist eine internationale akademische Plattform, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit Mitteln des Auswärtigen Amts gefördert wird. Gegründet wurde das Institut durch ein deutsch-kolumbianisches Konsortium aus zehn Universitäten und Forschungseinrichtungen. Neben der Universidad Nacional de Colombia, die die Koordination des CAPAZ auf kolumbianischer Seite übernommen hat, gehören in Kolumbien die Universidad de los Andes, die Universidad Externado de Colombia, die Universidad del Rosario und die Pontificia Universidad Javeriana zu den Gründungsmitgliedern des CAPAZ. Auf deutscher Seite beteiligen sich die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU Gießen) als Projektleitung, die Georg-August-Universität Göttingen, die Freie Universität Berlin, die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und das Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) am Konsortium. Prof. Dr. Stefan Peters (JLU Gießen) ist Direktor des CAPAZ-Instituts in Bogotá.

Das CAPAZ arbeitet interdisziplinär im Feld der Friedens- und Konfliktforschung mit Fokus auf den kolumbianischen Friedensprozess und ist an der Schnittstelle von Forschung, wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung sowie Wissenstransfer und Politikberatung angesiedelt. Zusätzlich zur wissenschaftlichen Arbeit zielt das CAPAZ insbesondere auf die Förderung des *Networking* sowie auf die Stärkung wissenschaftlicher Kooperationen zwischen Kolumbien und Deutschland. Hierfür werden gemeinsame Forschungsprojekte gefördert sowie Tagungen, Workshops, Seminare, Summer Schools und öffentlichkeitswirksame Vorträge und Diskussionsveranstaltungen in Kolumbien und Deutschland durchgeführt. Mitte September werden auf einer internationalen Tagung des CAPAZ an der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá erste Forschungsergebnisse des Instituts vorgestellt und mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft diskutiert.

Weitere Informationen zum CAPAZ Institut finden sich auf unserer [Webseite](#) und in der CAPAZ Broschüre ([auf Deutsch](#))

## Kristina Dietz

Kristina Dietz hat Freiraum- und Landschaftsplanung sowie Soziologie, Politikwissenschaft, und Geschichte an der Universität Hannover studiert. 2010 hat sie an der Universität Kassel in Politikwissenschaft zu demokratiepolitischen Dimensionen von Vulnerabilität und Klimawandel promoviert. Als Postdoktorandin hat sie am Lateinamerika Institut (LAI) der Freien Universität Berlin (2009-2013) in einer BMBF-geförderten Nachwuchsgruppe zu transnationalen sozial-ökologischen Konflikten und Ungleichheiten der Biokraftstoffproduktion in Lateinamerika (Brasilien, Kolumbien) geforscht und war als Gastwissenschaftlerin des Kompetenznetzwerkes *desiguALdades.net* am Iberoamerikanischen Institut (2013-2014) tätig. Seit 2014 leitet sie gemeinsam mit Jun.-Prof. Bettina Engels die BMBF Nachwuchsgruppe „Globaler Wandel - lokale Konflikte? Landkonflikte in Lateinamerika und Subsahara-Afrika im Kontext interdependenter Transformationsprozesse“ am LAI und Otto-Suhr-Institut der FU Berlin. Gemeinsam mit Prof. Marianne Braig vertritt sie das Lateinamerika Institut im deutschen Konsortium des Instituto CAPAZ (Instituto Colombo-Alemán para la Paz) mit Sitz in Bogotá. Im Sommersemester 2018

vertritt sie die Professur für Internationale und intergesellschaftliche Beziehungen (Prof. Burchardt) an der Universität Kassel.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind Konflikte um Land und natürliche Ressourcen, Politische Ökologie, Nachhaltigkeit und Transformation, transnationale sozial-ökologische Ungleichheiten, soziale Bewegungen, Demokratie und Entwicklung sowie Friedens- und Konfliktforschung. Regionale Schwerpunkte ihrer Forschung sind die Andenregion, insbesondere Kolumbien sowie Brasilien und Argentinien. Sie ist Mitherausgeberin von „Contested Extractivism, Society and the State: Struggles over Mining and Land“ (2017, Palgrave Macmillan), „The Political Ecology of Agrofuels“ (2015, Routledge) und hat u.a. in Zeitschriften wie Canadian Journal of Development Studies, Review of African Political Economy, Third World Quarterly, Colombian International, Politische Vierteljahresschrift, Blätter für deutsche und internationale Politik, Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft veröffentlicht.

### Indi-Carolina Kryg

Indi-Carolina Kryg ist Masterstudierende der Politikwissenschaft mit der Spezialisierung "Vergleichende und Regionalstudien" an der Universität Hamburg. Aktuell schreibt sie ihre Abschlussarbeit über politische Partizipation von Immigrant\*innen aus Honduras und El Salvador in Mexiko basierend auf einem vier-monatigen Feldaufenthalt mit einem Gastaufenthalt am CIESAS Noreste und einem anschließenden Auslandssemester an der Benemérita Universidad Autónoma de Puebla in Mexiko. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen Migration, politische Bewegungen und Partizipation sowie Transnationalismus mit einem regionalen Schwerpunkt auf Mexiko, Zentralamerika und Südamerika.

Derzeit arbeitet sie als studentische Hilfskraft am GIGA für das Forschungsprojekt "Security Sector Reform and the Stability of Post-War Peace" und vertritt die ADLAF-Nachwuchsgruppe als gewähltes Mitglied im ADLAF-Vorstand.

## KONGRESSE, TAGUNGEN, VERANSTALTUNGEN

## Tagungsbericht "Jornada Internacional de Estudios Latinoamericanos"



## Tagungsbericht

## Jornada Internacional de Estudios Latinoamericanos

(25.-29. Juni 2018)

Unter dem Titel „¡Crisis! - ¿qué crisis? Desigualdades sociales y ambientales en América Latina“ fand vom 25-29. Juni die diesjährige *Jornada Internacional* an der Uni Kassel statt. Veranstaltet wurde die *Jornada* von der DAAD-Gastprofessur von Frau Prof. Dr. Rebeca Ramos aus Kuba, vom María Sibylla Merian Center CALAS ([www.calas.lat](http://www.calas.lat)) und dem im Mai dieses Jahres eröffneten Lateinamerikazentrum der Universität Kassel CELA ([www.cela.uni-kassel.de](http://www.cela.uni-kassel.de)) Treu dem Motto der Kasseler Lateinamerikaforschung, nicht über, sondern mit Lateinamerika zu forschen, war die Tagung international besetzt. Renommierete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus neun verschiedenen Ländern stellten ihre aktuellen Forschungen zu sozialen und ökologischen Ungleichheits- und Krisenphänomenen zur Diskussion. Unter anderem wurden die aktuellen Entwicklungen in der Rohstoffausbeutung - vor allem in Argentinien und Ecuador - vorgestellt, wirtschaftspolitische Maßnahmen und deren Auswirkungen auf Gesellschaftsformationen oder auch soziale Ungleichheiten und mögliche Antworten in Kuba.



Die Aktualität und Brisanz der Thematik zeigte sich in dem intensiven Austausch, der den Vorträgen folgte und nicht nur Querverbindungen und Schnittpunkte zwischen den einzelnen Projekten deutlich machte, sondern auch Erkenntnisse förderte, die für die aktuellen Entwicklungen in Deutschland und Europa interessant sind. Die *Jornada Internacional* gab somit Gelegenheit für rund 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Nationen und Disziplinen, auf hohem Niveau miteinander zu debattieren und weitere Forschungskontakte zu knüpfen und zu vertiefen.



Die *Jornada Internacional* zeugt von der lebendigen Lateinamerikaforschung an der Universität Kassel, die sich nicht allein an die Wissenschaft wendet, sondern auch in die Stadt und Region Kassel ausstrahlt. So richtete sich der deutschsprachige Abendvortrag von Prof. Dr. Stefan Peters (Instituto Colombo Alemán para la Paz - CAPAZ, Bogotá <http://www.page.instituto-capaz.org>) am 28. Juni an ein breites Publikum. Prof. Peters gab eine umfassende Auseinandersetzung mit dem Friedensprozess in Kolumbien nach den Präsidentschaftswahlen und zeigte dabei auch

die weniger offensichtlichen Perspektiven auf, die sich aus den gegenwärtigen Tendenzen ergeben.

Die Teilnehmenden werteten die *Jornada Internacional* als großen Erfolg. Insbesondere der interdisziplinäre Austausch, über den Geistes- und Sozialwissenschaften gemeinsam die verschiedenen Facetten von Krisen und Lösungsansätzen ausloteten, aber als auch der regionale

Vergleich, der es einzelnen Ländervertretern erlaubte, ihre Positionen mit anderen Erfahrungen in Lateinamerika und Deutschland abzugleichen, wurde als sehr inspirierend bewertet. Mit CALAS und CELA haben zwei neue Einrichtungen ihre Arbeit aufgenommen, die die deutsche Lateinamerika-Forschung nennenswert bereichern werden und von denen wir noch viel erwarten dürfen.

Weitere Informationen: [www.calas.lat](http://www.calas.lat) // [www.cela.uni-kassel.de](http://www.cela.uni-kassel.de)

## Workshopbericht „Modernde Fiktionen“ (25.-26. Juni 2018)

Als Auftakt der *Jornada Internacional de Estudios Latinoamericanos* organisierten Patrick Eser (Universität Kassel) und Martin Baxmeyer (Universität Münster) am 25.06. und 26.06. einen Workshop zum Thema „Mordende Fiktionen. Narrativik, Ästhetik und Psychologie politischer Gewalt (am Beispiel linksrevolutionärer Gewalt in der Romania)“. In ihrem Einführungsvortrag entfalteten die beiden Organisatoren mögliche Paradigmen des Forschungsinteresses, das in den Archiven der Literatur und Fiktionen den Skripten der Gewalt nachspürt. Hierbei kommt bspw. Rakhmetov, einem Charakter aus Nikolai Chernyshevskys *Was tun?* (1863) eine exponierte Bedeutung im Hinblick auf linksrevolutionäre, aber auch anarchistische Gewalt zu. Mit Blick auf die Entstehung paralleler Formen von Gerichtsbarkeiten wurde das argentinische Beispiel *Operación masacre* von Ricardo Walsh angeführt, das der Guerilla der Montoneros im Zuge der Hinrichtung des Militärs und Diktators Pedro Eugenio Aramburus zur juristischen Vorlage wurde. Schließlich wurde anlässlich einer Ausstellung in der Biblioteca Nacional de Buenos Aires die Aufmerksamkeit auf eine unbekannt Facette des Che-Guevara-Mythos verwiesen, in der anhand ausgesuchten Fotomaterials der Guerillero als exzessiver Leser von Büchern sichtbar wurde. Sowohl im Vortrag als auch in der Diskussion wurde deutlich, dass es nicht nur mitunter die Bücher sind, die zur Tat anleiten, sondern Lektürekreise, die ein verengtes Interpretationsmilleu und Handlungsdirektiven vorprägen.

Manfred Schneider (Universität Bochum) thematisierte die Herkunft moderner Kriminalistik anhand einiger Textstellen bei Immanuel Kant und Friedrich Schiller und rekonstruierte im Anschluss für das 19. Jahrhundert eine Semantik der Tat bis hin zu den Stichwortgebern des Anarchismus Carlo Pisacane und Paul Brousse. Seine eigentliche Fallstudie galt dem Attentäter Elisabeths von Österreich-Ungarn (Sisi) Luigi Lucheni. Jörg Requate (Universität Kassel) beschäftigte sich mit den anarchistischen Anschlägen im Frankreich der Jahre 1892-94. Der Fall des Attentäters François Ravachole und seine Rezeption in populären Kunstformen wie in Liedern und Tänzen, erlangte eine besondere Aufmerksamkeit, wobei insbesondere die Frage der diskursiven Einbindung des Terrors sowie die kommunikative Intention solcher Taten selbst zur Debatte standen.

Die Guerilla-Kriege als Widerstandsbewegungen in Spanien und Frankreich bildeten einen zweiten thematischen Block. Hierbei waren zunächst bei Christine Pflüger (Universität Kassel) die Erzählgemeinschaften (A. Assmann) der französischen Résistance-Kämpfer (Maquisard) von Belang, sodann bei Ulrich Winter (Universität Marburg) die antifranchistische Guerilla, die sich ihren französischen Vorbildern gemäß ebenso nannten. Drehte es sich im ersten Beitrag um vorherrschende Narrative der Zeitzeugen, so im zweiten um die narrative und filmische Verarbeitung in spanischen Romanen und Filmen ab dem letzten Drittel des 20. Jh. Der Vortrag von Julia Auweiler (Universität Marburg) war im weitesten Sinne auch diesem thematischen Spektrum zuzuordnen, ging es doch um die Verarbeitung von Gewalt und Zerstörung im

spanischen Bürgerkrieg, dargestellt im autobiographischen Roman eines Pazifisten: in *La Llama* von Arturo Barea.

Jobst Paul (DISS Duisburg) beschäftigte sich aus Sicht der linguistischen Diskursanalyse mit binären rhetorischen Strategien, insbesondere in rezenten Formen des Populismus, Jan-Henrik Witthaus (Universität Kassel) thematisierte den Topos des Attentats auf den Machthaber in zwei lateinamerikanischen Diktatoren-Romanen von Gabriel García Márquez sowie von Alejo Carpentier.

Nach Ansicht aller Beteiligten war der Workshop ein äußerst gelungener Auftakt für die *Jornada Internacional de Estudios Latinoamericanos*. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und führte zu ertragreichen Diskussionen.

Weitere Informationen sind erhältlich unter [www.cela.uni-kassel.de](http://www.cela.uni-kassel.de).

**Congreso internacional**  
**“El pensamiento social latinoamericano frente a la idea de crisis”,**  
**Guadalajara, México, 06-08 septiembre 2018**



**Congreso internacional**  
**“El pensamiento social latinoamericano frente a la idea de crisis”,**  
**Guadalajara, México, 06-08 septiembre 2018**

Universidad de Guadalajara, CUCSH, campus Belenes, Auditorio, edificio D

Jueves, 06 de septiembre

08.30 Registro

09.00 Palabras de Bienvenida

09.45 Conferencia Magistral “Afrontar las crisis en América Latina”:

Nestor García Canclini (UAM, México): “Crisis culturales de la ciudadanía”

11.00 Café

11.30 Panel I

Alberto J. Olvera Rivera (U Veracruz, México): Las crisis simultáneas de América Latina: hacia una caracterización diferenciada

Valeria Coronel (FLACSO Quito, Ecuador): Articulaciones conceptuales y alternativas de conducción política de las crisis en la experiencia histórica latinoamericana

Olaf Kaltmeier (U Bielefeld, Alemania): Refeudalización: Una propuesta para entender las crisis múltiples

13.15 Almuerzo

14.45 Panel II

María del Carmen de la Peza (UAM, México): Pensar la crisis de la división disciplinaria de los saberes desde América Latina



Fernando Vizcarra (U Baja California, México): Aportaciones de los estudios culturales latinoamericanos a las ciencias sociales del siglo XXI

Hans Jürgen Burchardt (U Kassel, Alemania): Reconquistar el tiempo en tiempos de crisis: una nueva narrativa para el bienestar de todos

16.30 Café

17.00 Panel III

Aldo Marchesi (U de la República, Uruguay): Hacia una historia política e intelectual de la pobreza en el Uruguay contemporáneo

Soledad Stoessel (FLACSO Quito, Ecuador): Estado y elites en tiempos de crisis de la representación política en América Latina

Amaru Villanueva (U Essex, Gran Bretaña): "Clases a medias". Los contornos cambiantes de la clase media en Bolivia, 2005-2018

18.45 Fin día I

Viernes, 07 de septiembre

09.00 Panel IV

José Vicente Tavares dos Santos (U Porto Alegre, Brasil): Crisis del control social en América Latina

Wolfgang Gabbert (U Hannover, Alemania): Entre la ley y la costumbre - conflictos, instituciones y cambio social en comunidades indígenas en el México posrevolucionario

Frederico Couto Marinho (UFMG Belo Horizonte, Brasil): Curso de vida, crise e narrativas memorialísticas de adolescentes em situação de violência e delinquência: estratégia de análise e modelo de intervenção no contexto latino americano

10.45 Café

11.15 Panel V

Eleonora Rohland (U Bielefeld, Alemania): Crisis, desastres y adaptación - una perspectiva histórica

Gerardo Gutiérrez Cham (U Guadalajara, México): Adaptaciones de afrodescendientes mexicanos desde políticas de silenciamiento

Luciana Cadahia (FLACSO Quito, Ecuador): Los usos populares de las instituciones como respuesta a la crisis del neoliberalismo

13.00 Almuerzo y Transfer a la Biblioteca Pública del Estado de Jalisco Juan José Arreola

14.30 Panel VI

Alejandro Grimson (UNSAM Buenos Aires, Argentina): Los significados de las 'crisis'. Las dimensiones intersubjetivas

Sarah Corona Berkin (U Guadalajara, México): Metodologías críticas en América Latina. Aportes feministas al estudio se sujeto

Mara Viveros Vigolla (UNAL, Bogotá, Colombia): Interseccionalidad y crisis a través del prisma feminista de Nuestra América

16.15 Café

16.45 Conferencia Magistral "Afrontar las crisis en América Latina"

Elvira Narvaja de Arnoux (U Buenos Aires, Argentina): La activación de la memoria de la crisis 2001-2002 en la Argentina: en torno al debate parlamentario sobre la ley previsional (diciembre de 2017)

18.00 Actividades culturales

- Presentación de película "Puerto el Triunfo" y conversatorio con el autor/director Jeffrey Gould
- Apertura exposiciones fotográficas CALAS: Willy Raussert y Sarah Corona Berkin

19.30 Fin día II

Sábado, 08 de septiembre

09.00 Panel VII

Juan Pablo Gómez Lacayo, (U Centroamericana, Managua, Nicaragua): Intervenciones intelectuales en pasados de guerra, violencia y crisis

Christine Hatzky (U Hannover), David Diaz Arias (UCR), Joachim Michael (U Bielefeld): Mucho más allá del cese al fuego: paz, memoria, justicia y experiencias de transición en América Latina

Horacio Castellanos Moya (U Iowa, Estados Unidos): El Salvador: Impunidad y crisis de paradigmas morales

11.00 Café

11.30 Conferencia Magistral "Afrontar las crisis en América Latina"

Edgardo Lander (U Central de Venezuela): Venezuela - derrota histórica de una esperanza transformadora

12.45 Plenaria de clausura

13.30 Fin del congreso

Contacto e Informes:

CALAS - Centro Maria Sibylla Merian de Estudios Latinoamericanos Avanzados

Dr. Jochen Kemner

Universidad de Guadalajara, Centro Universitario de Ciencias Sociales y Humanidades

Campus Belenes; Avd. José Parres Arias 150, C.P. 45132; Zapopan, Jal., México

Tlf: ++52 (33) 3819-3300, ext. 23594

Mail: [info@calas.lat](mailto:info@calas.lat)

<http://www.calas.lat>



## CALLS FOR PAPERS

### 9º Congreso CEISAL: Europa, América Latina y el Caribe: 1999-2019, veinte años de cooperación renovada

Convocatoria | Rumania - Bucarest  
27 al 29 de julio de 2019



#### *Convocatoria de simposios 2 de julio a 15 de octubre*

El 9º Congreso Internacional del Consejo Europeo de Investigaciones Sociales de América Latina (CEISAL) se reunirá en Bucarest, entre el 27 de julio y el 29 de julio de 2019.

Dado el aniversario de los 20 años de cooperación renovada entre Europa y América Latina, el Congreso de CEISAL se propone reunir a miembros/as del medio académico, para que aporten sus contribuciones a la investigación de las relaciones de América Latina, el Caribe y Europa.

Como siempre, el Congreso es también abierto a otros temas de Estudios Latinoamericanos.

Lugar del Congreso: Escuela Nacional de Estudios Políticos y Administrativos

(<http://www.snspe.ro/> )

Contactos: [congreso@ceisal2019.com](mailto:congreso@ceisal2019.com)

#### Ejes temáticos:

Ciencia Política

Relaciones Internacionales

Derecho

Desarrollo

Estudios de Género y Servicios Sociales

Historia

Literatura, Arte, Creación y Cultura

Sociología

Traducción y Documentación

Comunicación

Más información:

<http://ceisal2019.com/>

## Futuro hoy/ayer/mañana: Visiones de futuro(s) en las Américas, Universität Bonn

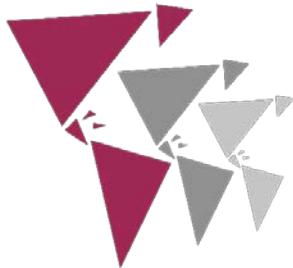
Abteilung   
für Altamerikanistik

 Interdisciplinary Latin  
America Center (ILZ)  
Centro Interdisciplinario de  
Estudios Latinoamericanos

  
UNIVERSITÄT **BONN**

Zum zweiten Mal organisieren die zu Amerika arbeitenden Regionalgruppen der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie (Indigenes Nordamerika, Mesoamerika, Südamerika und Afroamerika) eine gemeinsame Tagung.

### Zukunft heute/gestern/morgen: Zukunftsvisionen in den Amerikas Visions of future(s) in the Americas



Visiones de futuro(s) en las Américas  
Visões de futuro(s) nas Américas  
12. - 14. Juni 2019, Universität Bonn

Zukunftsverständnis und zukunftsorientiertes Handeln sind zu jedem Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte kulturell geprägt. Im Rahmen der Konferenz **Zukunft heute / gestern / morgen: Zukunftsvisionen in den Amerikas** wollen wir „Zukunft“ als Forschungsfeld für die Geistes- und Kulturwissenschaften in ihren vielfältigen und komplexen Erscheinungsformen und -dimensionen, in verschiedenen Räumen und Epochen der Amerikas, in ihren materiellen und immateriellen Ausdrucksformen und diskursiven Praktiken eröffnen.

Prophezeiungen und Vorhersagen, Gebäude und Monumente, die erst in der Zukunft vollendet werden, wenn man selbst schon Vergangenheit ist; *Buen vivir* - das „gute Leben“ in der Gegenwart und für die Zukunft oder das gute Leben nach dem Tod, zu dem Grabbeigaben beitragen sollen, sind Teil von Zukunftsvisionen. Bildung und Erziehung orientieren sich an und formen gleichsam Vorstellungen von zukünftigen Gesellschaften. Zukunft ist verbunden mit Erwartungen an das Leben, dem Streben nach Wohlbefinden und Heilung sowie Vorstellungen von Generationen- und Gender-Beziehungen.

Ausdruck findet Zukunft in Kunst und Handwerk, aber auch Tanz und Musik. Theater und Literatur leben oft von einer (fiktionalen) Zukunft, die mit Gegenwart und Vergangenheit verwoben ist. Dies trifft auch auf persönliche und kollektive Erinnerungen zu. Für die Zukunft dokumentierte Geschichte findet sich in Archiven und Museen, auf Zeichnungen, Photographien und Filmaufnahmen. Relevant ist auch die Zukunft indigener Sprachen in den Amerikas, sowohl im Hinblick auf ihre Bedrohung und Revitalisierung als auch in ihrer Rolle als Vehikel für kulturspezifische Vorstellungen von Zeit und Raum.

Auch Strategien der Machtsicherung und der Wirtschaft in vorkolonialen und indigenen Gesellschaften oder den Nationalstaaten sind mit Visionen von Zukunft verbunden. Genauso waren und sind Revolutionen und Diktaturen mit ideologischen und utopischen Zukunftsvisionen verbunden.

Uns beschäftigen Debatten um Nachhaltigkeit, bei denen es darum geht, wie wir heute leben sollten, damit es für die Menschheit (noch) eine Zukunft gibt. Aktuelle Diskussionen zu Freihandelsabkommen oder Migration in eine (un)sichere Zukunft können durch Studien zur Vorratsproduktion und Handel in vorkolonialer Zeit zu neuen Denkanstößen führen. Was bedeuten die kolonialen, postkolonialen oder doch neokolonialen Strukturen für Zukunftsvisionen in den Amerikas? Wie sah und sieht die Zukunft von Theorien und Methoden aus, um in den Amerikas zu forschen? Welche Technologien haben zu verschiedenen Zeitpunkten die Zukunft verändert oder werden sie verändern? Wie sehen die Zukunftsvisionen der Amerikastudien (Disziplinen) und der Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, besonders hinsichtlich einer zunehmend vernetzten Welt aus?

Ausgehend von diesen Fragen wünschen wir uns Panels für die Tagung, die sich mit den kulturellen Charakteristiken von Zukunftsdenken und -handeln in einem breiten Raum-Zeit-Kontext befassen. Ferner soll die Frage nach Zukunft einen Anstoß zur Reflexion über Beziehungen und Zusammenarbeit in Forschung und Lehre geben.

Vorgesehen sind sowohl klassische Panels á 120 Min. pro Session (4 bis 6 Vorträge mit/ohne Discussant) als auch "short cut"-Panels, bei denen die Vortragenden ihr Thema lediglich in 10-minütigen Statements vorstellen, um dann mit den Zuhörer\*innen in die Diskussion zu treten (pro Session 120 Min., max. 6 Statements).

Panel-Vorschläge sollen neben einem Titel, einer Kurzbeschreibung des Inhaltes (max. 200 Wörter) und drei bis fünf key-words auch die Kontaktdaten und Kurzbiographie(-n) des\*der Koordinators\*in umfassen.

Insgesamt gilt für die Tagung das „Zwei-Rollen“-Modell, das heißt jede\*r Teilnehmer\*in darf nur zwei Funktionen ausüben (z.B. Panelkoordinator\*in und Discussant oder Referent\*in).

Bitte reichen Sie Vorschläge zu Panels (in deutscher, englischer oder spanischer Sprache) **bis zum 10.10.2018** an die Kontaktadresse [americas2019@uni-bonn.de](mailto:americas2019@uni-bonn.de) ein.

Die Auswahl erfolgt im Oktober 2018 mit anschließender Rückmeldung an die Panelkoordinator\*innen, die dann selbständig einen „call for papers“ durchführen.

Wir freuen uns auf Ihre/Eure Visionen der Zukunft in den Amerikas!

Das Tagungsteam der Abteilung für Altamerikanistik

Adresse:

Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität Bonn

Institut XI, Abteilung für Altamerikanistik

Oxfordstr. 15

53111 Bonn

[www.iae.uni-bonn.de](http://www.iae.uni-bonn.de)

E-Mail: [americas2019@uni-bonn.de](mailto:americas2019@uni-bonn.de)



Los cuatro grupos regionales de la Sociedad Alemana de Antropología Social y Cultural (América del Norte, Mesoamérica, América del Sur y Afroamérica) que se enfocan en los estudios de las Américas están organizando una conferencia conjunta.

**Futuro hoy/ayer/mañana:**

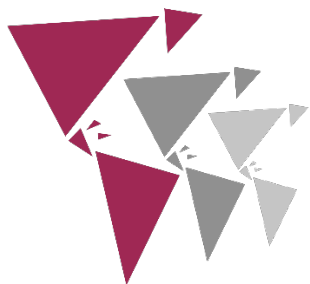
**Visiones de futuro(s) en las Américas**

**Zukunftsvision(en) in den Amerikas**

**Visions of future(s) in the Americas**

**Visões de futuro(s) nas Américas**

12 - 14 de junio de 2019, Universidad de Bonn



La comprensión del futuro y la acción orientada hacia el futuro se forman culturalmente en cada momento de la historia de la humanidad. En el marco de la conferencia **Futuro hoy/ayer/mañana: Visiones de futuro(s) en las Américas**, queremos abrir el "futuro" como un campo de investigación para las humanidades y las ciencias culturales en sus diversas y complejas dimensiones, en los diferentes espacios y épocas de las Américas, en sus formas materiales e inmateriales de expresión y en sus prácticas discursivas.

Profecías y predicciones, edificios y monumentos que sólo se completarán en el futuro cuando sus iniciadoras e iniciadores ya formen parte del pasado, como también el "Buen Vivir" en el presente y para el futuro o una "vida buena" después de la muerte a la cual contribuyen los objetos funerarios, tienen lugar en las visiones del futuro. Educación y pedagogía son orientadas por el futuro al igual que forman ideas sobre el futuro de sociedades. El futuro está relacionado con las expectativas de vida, la búsqueda del bienestar y la curación, así como con ideas sobre las relaciones generacionales y de género.

El futuro se expresa en el arte y la artesanía, pero también en la danza y la música. El teatro y la literatura a menudo viven de un futuro (ficticio) que parece estar entrelazado con el presente y el pasado. Esto también se aplica a las memorias personales y colectivas. El pasado documentado para el futuro se encuentra en archivos y museos, en dibujos, fotografías y grabaciones de vídeo. En las Américas, el futuro de las lenguas indígenas es un tema permanente con respecto al peligro de extinción y procesos de revitalización, pero también en cuanto a su importancia como vehículo de percepciones culturalmente específicas de tiempo y espacio.

Asimismo, las estrategias políticas y económicas en las sociedades prehispánicas e indígenas o en los Estados-nación estuvieron y siguen estando vinculadas a visiones del futuro, al igual que las revoluciones y dictaduras siempre han estado vinculadas con visiones ideológicas y utópicas del futuro.

Actualmente, estamos discutiendo el tema de la sostenibilidad, de cómo deberíamos vivir hoy en día, para que haya (todavía) un futuro para la humanidad. Los debates actuales acerca de acuerdos de libre comercio o procesos de migración hacia un futuro (in)cierto pueden ser enriquecidos por estudios sobre formas de producción, acopio y comercio en tiempos precoloniales. En ese sentido, nos preguntamos: ¿Qué significan las estructuras coloniales, postcoloniales o neocoloniales para las visiones de futuro en las Américas? ¿Cuáles son las futuras teorías y los métodos que aplicaremos en nuestros estudios acerca de las Américas? ¿Qué tecnologías han cambiado y cambiarán en diferentes momentos el futuro? ¿Cuál es el futuro de los

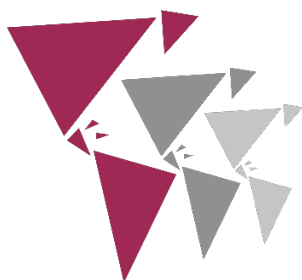
estudios y de las personas con quienes colaboramos en las Américas, particularmente en un mundo cada vez más interconectado?

A partir de estas ideas y preguntas pedimos para la conferencia paneles que traten las características culturales de pensar y actuar el futuro en un contexto espacial y temporal amplio. Además, la pregunta acerca del futuro debería impulsar una reflexión sobre relaciones y cooperaciones en la investigación y la enseñanza.

Se han previsto paneles clásicos de 120 minutos por cada sesión (4 a 6 ponencias con/sin discursante), así como "short cut" - paneles, en los que las(los) ponentes exponen su tema en presentaciones de hasta 10 minutos, para luego abrir una discusión con el público (120 minutos por sesión, máximo 6 presentaciones).

La propuesta del panel debe incluir un título, una breve descripción del contenido (máximo 200 palabras) acompañada de tres a cinco palabras claves y los datos de contacto, incluyendo una breve biografía del coordinador (a, -as, -es).

En general, aplicamos el modelo de "dos roles" en la conferencia, es decir, cada participante sólo puede desempeñar como máximo dos funciones (por ejemplo, coordinador(a) del panel y ponente).



Por favor, envíen sus propuestas (en español, inglés o alemán) a la dirección de contacto: [americas2019@uni-bonn.de](mailto:americas2019@uni-bonn.de), antes del 10.10.2018.

La selección de paneles se realizará en octubre de 2018. Tras los resultados, las(los) coordinadoras(-es) del panel llevarán a cabo de forma independiente una "convocatoria de ponencias".

¡Esperamos sus visiones del futuro en las Américas!

Comité organizador del departamento de Antropología de las Américas

Dirección:

Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität Bonn

Institut XI, Abteilung für Altamerikanistik

Oxfordstr. 15

53111 Bonn

[www.iae.uni-bonn.de](http://www.iae.uni-bonn.de)

E-Mail: [americas2019@uni-bonn.de](mailto:americas2019@uni-bonn.de)



## VERÖFFENTLICHUNGEN

### Neuerscheinung Sarah Albiez-Wieck (Universität zu Köln)

Albiez-Wieck, Sarah (2018): Translocal agency in colonial societies. Categorizing and negotiating belonging of indigenous migrants in New Spain and Peru. In: Geschichte und Gesellschaft 44 (2), S. 196-222.

### Neuerscheinungen Stefan Silber (Katholische Hochschule NRW - Abt. Paderborn)

Stefan Silber: Anstöße aus Brasilien für die Pastorale Umkehr in Deutschland, in: <https://www.feinschwarz.net/anstoesse-aus-brasilien-fuer-die-pastorale-umkehr-in-deutschland/> [13. Juli 2018]

Stefan Silber: Esperanza, crisis y movimiento. La Iglesia de los laicos en América Latina, in: Alternativas 23 (2017) 51, 123-144

Stefan Silber: La Liberación de las Religiones. Un aporte de la Teología de la Liberación a la Teología del Pluralismo Religioso, in: Alternativas 22 (2016) 50, 139-180

### Neuerscheinung Wolf Grabendorff (Universidad Andina Simón Bolívar, sede Ecuador)

"América Latina en la era Trump. Una región en disputa entre Estados Unidos y China?" Nueva Sociedad (Mayo-Junio 2018), 47-61

"El impacto de la globalización sobre el peso geopolítico del eje transatlántico en el orden internacional" en Andrés Serbin (ed.) América Latina y el Caribe frente a un Nuevo Orden Mundial: Poder, globalización y respuestas regionales. Barcelona CRIES/Icaria, 153-168

## Bericht der Konrad-Adenauer-Stiftung

### Mexiko hat gewählt...und wie!

Von Hans-Hartwig Blomeier, 6. Juli 2018

Der mexikanische Wahlmarathon vom 1. Juli 2018 hat zu einem eindeutigen Ergebnis geführt, dessen Ausmaß in dieser Höhe und Deutlichkeit doch etwas überraschend war. Andrés Manuel López Obrador (AMLO) wird neuer Präsident Mexikos mit 53% der Stimmen, seine politische Plattform MORENA wird in der Allianz mit PT und PES eine Mehrheit in beiden Kammern des Kongresses haben, und auch auf regionaler und lokaler Ebene konnte MORENA im Sog der Präsidentschaftswahlen seine Präsenz signifikant ausbauen.

<http://www.kas.de/wf/de/33.53050/>





## STELLENAUSSCHREIBUNGEN

### Wissenschaftliche Mitarbeiterin/ wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Augsburg

An der Philologisch-Historischen Fakultät der Universität Augsburg ist an der Professur für Romanische Literaturwissenschaft (Iberoromania)

zum 01. Oktober 2018

eine Stelle für eine/n Wissenschaftliche Mitarbeiterin/ Wissenschaftlichen Mitarbeiter im Umfang von 75 v. H. der regelmäßigen Arbeitszeit in einem auf zwei Jahre befristeten Beschäftigungsverhältnis zu besetzen.

Zum **Aufgabengebiet** gehören das Drittmittel-Antrags- und Projektmanagement sowie die inhaltliche Mitgestaltung und transinstitutionelle Koordination eines interdisziplinären Masters. Die Dienstaufgaben beinhalten darüber hinaus die Kommunikation mit externen (internationalen) Akteuren sowie Projektpartnern und die Öffentlichkeitsarbeit für das Augsburger Institut für Spanien, Portugal und Lateinamerikastudien (ISLA), einschließlich der Veranstaltungsorganisation, Konzeption und Umsetzung von Workshops und Austauschformaten für Bedarfserhebungen und im Rahmen von Veranstaltungspilotierungen (u. a. Service Learning).

**Einstellungsvoraussetzungen** sind ein mindestens gut abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium im Bereich der Romanistik, Komparatistik, Geographie, Soziologie oder einer verwandten Disziplin; Erfahrungen in der Beantragung und Abwicklung von Drittmittelprojekten sowie umfassende Kenntnisse des europäischen Hochschulsystems. Verhandlungssichere Sprachkompetenzen in Spanisch und Englisch sowie Erfahrungen im Bereich Wissenschaftskommunikation sind erforderlich.

Wünschenswert sind gute Portugiesisch- und/ oder Französischkenntnisse sowie eine Promotion.

Die erforderliche Qualifikation ist bereits in den Bewerbungsunterlagen durch entsprechende Nachweise zu belegen.

Bei Vorliegen der persönlichen und tariflichen Voraussetzungen erfolgt die Vergütung nach Entgeltgruppe 13 TV-L. Die Universität Augsburg fördert die berufliche Gleichstellung von Frauen. Frauen werden ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Die Universität Augsburg setzt sich besonders für die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsleben ein. Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt eingestellt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Urkunden, Verzeichnis der durchgeführten Lehrveranstaltungen, Publikationsverweise, wissenschaftliches Tätigkeitsprofil) werden bis

**spätestens 13. August 2018**

in elektronischer Form - möglichst in Form einer PDF-Datei (max. 8 MB) - an Prof. Dr. Victor A. Ferretti (E-Mail: [victor.ferretti@philhist.uni-augsburg.de](mailto:victor.ferretti@philhist.uni-augsburg.de)) erbeten.

## Impressum

Herausgegeben im Auftrag der ADLAF durch:  
Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS)  
Marktplatz 7  
85072 Eichstätt  
Vorsitzender der ADLAF: Prof. Dr. Thomas Fischer  
Kontakt:  
Tel.: 0049-(08421)-9321249  
E-mail: [adlaf@ku.de](mailto:adlaf@ku.de)  
Internet: <http://www.adlaf.de>

Redaktionelle und technische Bearbeitung: Christiane Hoth